

Nancy Rahn  
„Ein Königtum aller fernsten Zeiten“

Herders Biblische Studien  
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von  
Christian Frevel (Altes Testament)  
und  
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 94

Nancy Rahn

„Ein Königtum aller fernsten Zeiten“

Nancy Rahn

# „Ein Königtum aller fernsten Zeiten“

Studien zu Text und Kontexten von Ps 145  
und seiner Bedeutung für die Rezeptionsgeschichte  
des „Reiches Gottes“

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Für meine Eltern*

*Unterstützt durch die Lang-Stiftung, Zürich.*



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: Claudia Wild, Konstanz

Herstellung: Těšínská Tiskárna, a.s.

Printed in the Czech Republic

ISBN (Print) 978-3-451-37794-5

ISBN (E-Book) 978-3-451-84794-3

## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Februar 2019 von der Theologischen Fakultät der Universität Bern als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie an einigen Stellen geringfügig überarbeitet.

Ich bin sehr dankbar für die spannenden und ertragreichen vier Jahre, in denen dieses Buch entstanden ist. Viele Menschen haben zum Gelingen des Projekts beigetragen – einige davon möchte ich hier nennen.

Prof. Dr. Silvia Schroer hat mich als Doktormutter begleitet und die Arbeit von Beginn an unterstützt, auch wenn sie nicht unmittelbar in ihren Forschungsbereich fiel. Ich danke ihr für die vielen Hinweise, ihre guten Ideen, für große Freiheiten, ihr Vertrauen und ihren Humor. Prof. Dr. Andreas Wagner hat das Zweitgutachten übernommen und stand mir immer mit Rat und Tat zur Seite.

Prof. em. Dr. Bernd Janowski danke ich für seine Unterstützung, nahezu seit dem Beginn meines Studiums. Die Arbeit bei ihm als wissenschaftliche Hilfskraft sowie die Tübinger DoktorandInnen- und HabilitandInnen-Kolloquien haben meinen Weg geprägt und er war mir von den ersten Ideen bis zum Abschluss des Dissertationsprojekts ein wertvoller Gesprächspartner.

Herzlich danke ich Prof. Dr. Christian Frevel und Prof. Dr. Knut Backhaus für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe Herders Biblische Studien und die wertvollen Vorschläge und Anregungen zur Überarbeitung. Maria Steiger war meine Ansprechpartnerin von Seiten des Verlags. Ihr gebührt großer Dank für die unkomplizierte Kommunikation und die umsichtige Betreuung des Bandes. Bedanken möchte ich mich auch bei der Lang-Stiftung, Zürich, für einen substantiellen Beitrag zu den Druckkosten.

Diese Studie ist entstanden in einem großen Kreis von wunderbaren Kollegen und Kolleginnen, Freunden und Freundinnen auf dem 4. Stock des Berner Unitoblers und darüber hinaus. Ich nenne stellvertretend Dr. Katrin Müller, Prof. Dr. Anna Zerneck, Dr. Alma Brodersen, Maria Lissek, Prof. Dr. Rainer Hirsch-Luipold, Steffen Götze, Prof. Dr. Magdalene Frettlöh, Matthias Käser, Cristina Betz, Nicole Stacher, Dr. Michael Jost, Dr. Christine Oefele, Milan Kostresevic, Kurt Keller, Prof. Dr. Benjamin Schließer, Dr. Patrick Wyssmann und Prof. Dr. Katharina Heyden, die mich mit guten

Fragen, in vielerlei Gesprächen und vor allem mit ihrem großen Engagement in ihren je eigenen Bereichen der Theologie inspiriert und motiviert haben.

Meine WegbegleiterInnen außerhalb der Fakultät haben nicht minder zum Gelingen dieses Projekts beigetragen. Hier seien Anna Marie Rahn, Werner und Christel Kächele, die Mitglieder der Theaterproduktionen in Fribourg (2015) und Burgdorf (2017), Barbara Hirsch, Christina Klotz, Sven Michael und Lisanne Gröger, Tonia Schneider, Dr. Laura Hindelang und Clara Wannenwetsch mit besonders großem Dank für Freundschaft, Zerstreuung und andere Perspektiven auf das Leben genannt.

Barbara Hirsch und Eliane Ruef haben außerdem die Korrekturen der Arbeit mitgelesen. Herzlichen Dank dafür! Auch Martin Rahn-Kächele hat sich mit einigen Korrekturen und Formatierungen verdient gemacht. Vor allem aber hat er sich immer wieder geduldig Ausführungen zu Ps 145 und dem Reich Gottes angehört, Zweifel zerstreut und unseren Sohn Frido Elias unzählige Male in den Schlaf gesungen. Es ist ein großer Segen, alles mit ihm zu teilen. Ein ebensolcher ist es, mit beinahe 30 Jahren noch Großeltern zu haben. Dankbar denke ich an viele gemeinsame Feiern, Telefonate und enge Verbundenheit mit Ursula und Dr. Helmar Winkler sowie Heide Rahn.

Meine Eltern, Antje und Uwe Rahn, haben mich in allen Höhen und Tiefen unterstützt und meinen Weg mit fröhlicher Neugier und Liebe begleitet. Ihnen sei dieses Buch in Dankbarkeit gewidmet.

Bern, an Mariä Himmelfahrt 2019

Nancy Rahn

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>1 Einleitung</b> .....	11
1.1 Thematische Hinführung .....	11
1.2 Zur Geschichte der Forschung .....	21
1.3 Methodische Vorbemerkungen .....	48
<b>2 Kommentar zu Ps 145</b> .....	55
2.1 Text und Übersetzung .....	55
2.1.1 Der Masoretische Text .....	56
2.1.2 Der Text der Septuaginta .....	61
2.2 Lektüren zu Textstruktur und Charakter des Psalms .....	66
2.2.1 Ps 145 als alphabetisches Akrostichon .....	69
2.2.2 Ps 145 als תהלה לדוד – die Bedeutung der Überschrift .....	78
2.2.3 Ps 145 als JHWH-König-Psalm .....	88
2.2.4 Ps 145 als Geschichtspsalms .....	93
2.2.5 Ps 145 als Gebetstext .....	100
2.2.6 Ein vielfältiger Hymnus – Synthese .....	104
2.3 Einzelversexegese .....	109
2.3.1 Was eine תהלה ist – die Eröffnung des Psalms (VV1–3) .....	110
2.3.2 Konkretionen der מלכות Gottes I (VV4–9) .....	122
2.3.3 Gottes מלכות als Be- und Erkanntes – das Zentrum des Psalms (VV10–13) .....	137
2.3.4 Konkretionen der מלכות Gottes II (VV14–20) .....	145
2.3.5 Was eine תהלה ist – Abschluss und Ausblick des Psalms (V21) .....	163
2.4 Ps 145 und die מלכות Gottes– systematische Zusammenschau der Hauptthemenfelder .....	169
2.4.1 Kommunikation .....	173
2.4.2 Bedürftigkeit .....	181
2.4.3 Gottes Schöpfung .....	186

2.4.4 Gottes Handeln .....	193
2.4.5 Gemeinschaft .....	199
<b>3 Kontexte .....</b>	<b>203</b>
3.1 (Religions-)Soziologische Verortungen .....	204
3.2 Literarische Verortungen im Psalter masoretischer Tradition .....	214
3.2.1 Das „tägliche Hallel“ Pss 145–150 .....	217
3.2.2 Die letzte Davidssammlung Pss 138–145 .....	222
3.2.3 Ps 145 als Scharnierpsalm .....	227
3.2.4 Ps 145 im IV. und V. Psalmenbuch .....	228
3.2.5 Weitere Anmerkungen zu Ps 145 in der Komposition des Gesamtpsalters .....	229
<b>4 Rezeption .....</b>	<b>235</b>
4.1 Doppelte Hinführung zu Text und Thema in der Rezeption .....	235
4.2 Kontextualisierungen von Ps 145 in der Zeit des Zweiten Tempels .....	238
4.2.1 Ps 145 in Qumran .....	238
4.2.2 Ps 145 im Septuagintapsalter .....	246
4.3 Thematisierungen des Reiches Gottes in paradigmatischen Textzusammenhängen .....	250
4.3.1 Die Vielfalt des Reiches Gottes – Gottes מלכות in den Schabbatliedern von Qumran .....	250
4.3.2 Das Mysterium des Reiches Gottes? (Mk 4,11) – Mögliche Impulse dieser Arbeit für die Frage nach Gottes βασιλεία in den Texten des Neuen Testaments .....	257
4.4 Zusammenfassung und Ausblick zur Rezeption .....	265
<b>5 Ein Königtum aller fernsten Zeiten – Fazit .....</b>	<b>269</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>281</b>
1. Kommentare .....	281
2. Quellen .....	282
3. Monographien, Aufsätze, Lexikonartikel .....	283



<b>Anhang</b> .....	297
<b>Register</b> .....	304
1. Stellen .....	304
2. Sachen .....	312



# 1 Einleitung

## 1.1 Thematische Hinführung

„Dein Königtum ist ein Königtum aller fernsten Zeiten.“ Dieser Höhepunkt des 145. Psalms, der in der masoretischen Tradition zugleich einen Höhepunkt des gesamten Psalters markiert, schreibt den Anspruch fest, dass die Rede von Gottes Königtum nicht nur in einem bestimmten zeitlichen und räumlichen Kontext Relevanz hat, sondern für Generationen und Generationen von Menschen aktuell ist. Dieser Anspruch prallt im 21. Jahrhundert auf eine Wirklichkeit, in der die Herrschaftsform der Monarchie nur noch Teilen der Menschheit erstrebenswert ist und in der die Rede von Gott als König, von einem „Reich Gottes“, vielen berechtigterweise nicht mehr so leicht über die Lippen geht. Ursula Rapp formuliert es pointiert folgendermaßen:

„Dein Reich komme!“ Wenn ich als Christin im „Vater-Mutter unser“ diese Bitte spreche, bildet sich in mir der Hauch einer „Augen zu und durch“-Haltung, denn das Reich Gottes ist das Ende der bestehenden Verhältnisse, in denen ich eindeutig auf die Butterseite gefallen bin. Hinzu kommt, dass Gott als Herrscher eines Reiches nicht gerade eine meiner intimsten Gotteserfahrungen ist. So überkommt mich bei dem Thema „Reich Gottes“ ein gewisses Unbehagen (...)¹

Für die Texte des Alten und Neuen Testaments ist die Vorstellung von Gottes königlichem Handeln ein zentrales ihrer Gottesbilder, das in verschiedenen Brechungen begegnet und, wie andere Gottesbilder auch, anthropologische Implikationen mit sich bringt. Die angesprochenen Texte sind im Juden- und Christentum liturgisch nach wie vor präsent. Das in ihnen diskutierte Gottesbild von Gott als König fand in der Rezeptionsgeschichte in Gedichten, Gebeten, Kirchenliedern und vielfach in der Kunst Einzug. Es bleibt der Theologie so hermeneutisch auch weiterhin aufgegeben. Die Rede von Gott als König, von seiner Zeit, seinem Raum, seinem Handeln als einem Königtum ist aber Übersetzungs- und vermittlungsbedürftig.

---

1 Rapp, Unbehagliche Sehnsucht, 3.

Leitlinien für ein solches Unternehmen können bereits in den antiken Texten selbst liegen, wie Ps 145 zeigt.

Die vorliegende Studie entfaltet die Vorstellung von Gottes Königtum,<sup>2</sup> wie sie in Ps 145 thematisiert wird, als ein doppeltes Vermittlungsgeschehen. Gottes מלכות erscheint in diesem Text in erster Linie als Inhalt von Kommunikation, als ein zu vermittelndes Geschehen. Zum anderen vermittelt die Rede von Gott als König und seinem Königtum in Ps 145 zentrale Pole im Nachdenken über Gottes Handeln: Seine universale, alles umfassende Macht und Wirksamkeit und seine Nähe und Zuwendung zum Einzelnen. Beide Vermittlungsaspekte erweisen sich als interessante Beobachtungsperspektiven, setzt man den Text von Ps 145 mit anderen prominent königstheologischen Texten antiker Literatur in Verbindung, und geben Fragen auf für die weitere Geschichte des Textes und sein zentrales Thema. Sie stehen stellvertretend für eine Reihe von Gesprächsanregungen, die Ps 145 für Exegese und Theologie bereithält, und denen diese Arbeit nachgehen möchte. Im Folgenden sei das Anliegen der vorliegenden Studie unter den beiden Großthemenfeldern, die mit Ps 145 berührt werden, „Psalmen und Psalter“ und „Reich Gottes“, kurz umrissen.

### *Psalmen und Psalter*

„Konfliktgespräche mit Gott“,<sup>3</sup> „Wort, das Gott von uns hören will“,<sup>4</sup> „Antwort Israels“,<sup>5</sup> „eine kleine Biblia“,<sup>6</sup> „Scriptures most integrated corpus“,<sup>7</sup> „das königlich-messianische Buch schlechthin“<sup>8</sup> (...)

All diese Bezeichnungen des Psalters zeigen die gesamtheologische Bedeutung, die ihm in den Jahrhunderten seiner Rezeption und Erforschung immer wieder zugetraut wurde. In den Einzelpsalmen spiegeln sich auf kleinstem Raum theologische Gespräche verschiedener Zeiten, werden Einsichten über Gott und Mensch in Wort, Satz und Text poetisch verdichtet. Durch die Konzeption des Psalters als Gesamtkunstwerk wurden Einzelwerke der langen Geschichte hebräischer Dichtung, die im großen Kontext antiker Poesie zu verstehen ist, ausgewählt, versammelt und zueinander in Beziehung gesetzt. Aus dieser Galerie schöpfen jüdische, christliche und muslimische Theologie und Gebetspraxis bis heute. Die Psalmen- und Psal-

---

2 Zur Frage nach der deutschen Wiedergabe des hebräischen Nomens מלכות vgl. im Folgenden.

3 Janowski, Konfliktgespräche.

4 Bonhoeffer, Die Psalmen, 11.

5 Von Rad, Theologie 1, 366 f.

6 Aus Martin Luthers Vorrede zum Psalter von 1528, Text bei Bornkamm, Luthers Vorreden, 64–69.

7 Brown, Seeing the Psalms, 1.

8 Zenger, Einleitung, 369.

terforschung hat zu Bewusstsein gebracht – verstärkt in den letzten Jahrzehnten – dass die Sammlung der 150 Psalmen der hebräischen Bibel mit ihren verschiedenen kleineren Einzelsammlungen ein literarisch, historisch und theologisch anspruchsvolles und kunstvolles Ganzes darstellt, dessen Verständnis es sich von unterschiedlichen Frageperspektiven her zu nähern gilt.

Neben der Aufarbeitung der Einzeltexte (Psalmenexegese) und der Erkundung ihres literarischen Ortes in verschiedenen Texttraditionen (Psalterexegese)<sup>9</sup> kann und sollte der Ertrag alttestamentlicher Exegese, widmet sie sich den Psalmen, auch ein Ausgriff auf die Frage nach der Bedeutung ihrer Ergebnisse für das Großunternehmen Theologie mit seinem ausdifferenzierten Fächerkanon sein. Diese Studie verfolgt deshalb zusätzlich zur Konzentration auf den Einzelsalm Ps 145 immer wieder dessen möglichen Beitrag zu einer Geschichte der „Reich-Gottes“-Thematik. Zu einer solchen Geschichte gehört die Rezeption des Psalms in verschiedenen, beispielsweise liturgischen, Kontexten, aber auch seine Kommentierung in verschiedenen Zeiten mit ihren je unterschiedlichen Bildern vom göttlichen Königtum.

Das Gespräch innerhalb der einzelnen Bereiche in der theologischen Wissenschaft erfordert aus alttestamentlicher Perspektive vor allem den „Versuch eines denkenden Nach-Vollzugs der Geschichte JHWHs, wie sie das Alte Testament bezeugt“.<sup>10</sup> Ein solches Projekt kann, ebenso wie auf engere Textbereiche bezogene Fragestellungen, beispielsweise nach einer Theologie des Psalters/der Genesis/des Neuen Testaments oder auch einer Anthropologie derselben, immer nur näherungsweise geschehen und lebt von der Interaktion mit anderen Disziplinen, inner- sowie außertheologisch. Es macht sich zum Ziel, zusätzlich zu exegetischer Arbeit an Detailproblemen, Grundlagen wahrzunehmen für die Diskussion von Kanon um- und übergreifenden theologischen Fragestellungen, für die Erkundung von Rezeptionsprozessen, die methodisch kontrollierte Aufdeckung der Entstehung und Transformation religiöser Konzepte in verschiedenen Phasen der (Christentums-)Geschichte, die Klärung biblischer Verankerung systematischer Theologie und nicht zuletzt für die Reflexion praktisch-theologischer Fragestellungen im Lichte biblischer Texte und ihrer Motive.<sup>11</sup>

Um überhaupt auf solch umfassende Fragestellungen ausgreifen zu können, ist die Arbeit an den Texten, die Gottes Beziehung zu seinem Volk, zum Menschen und zu seiner Umwelt bezeugen und deuten, unerlässlich.

9 „Psalterexegese“ hier im weitesten Sinne und nicht auf den masoretischen Psalter beschränkt gedacht.

10 Hartenstein, JHWHs Wesen, 11.

11 S. zu diesen Überlegungen die gesammelten Beiträge Friedhelm Hartensteins in ders., Bedeutung.

Sie fördert die Themen und Fragen zu Tage, die in keiner noch so umfassenden literarischen und historischen Verortung eines Textes abgeschlossen werden können, sondern die Theologie durch die Zeiten und über Disziplinengrenzen hinweg beschäftigen. Die Arbeit an ausgewählten Texten und ihren zentralen Motiven ermöglicht gerade bei Haupt- bzw. Leitthemen der Theologie, wie zum Beispiel dem Motiv „Reich Gottes“, eine Art von Tiefenbohrung, die nicht bei allgemeinen Aussagen stehen bleibt, sondern versucht, sich dem Thema in einem Detail seiner Geschichte zu nähern und dieses Fundstück in den größeren Untersuchungskontext einzuordnen.

Im Falle der vorliegenden Studie ist ein primärer Untersuchungskontext die poetische Literatur in der Zeit der abschließenden Zusammenstellung des Psalters zu einer Gebet-, Gedicht- und Gesangsammlung mit seinen zahlreichen Wegweisern in frühere und spätere Zeiten des Theologietreibens in Versen, (Gedanken-)Reimen, Sprachbildern und Verdichtungen.

Überall dort, wo sich die Theologie mit Poesie beschäftigt, kann sie lernen, genau hinzusehen und zugleich einen weiten Blick zu behalten. Poesie fordert den analytischen Geist heraus und schärft ihn, lässt sich zugleich aber nie ganz erfassen, bleibt offen und hält offen.<sup>12</sup> Mit den Psalmen der hebräischen Bibel, ihren antiken Übersetzungen und der großen Familie der Gebetstexte befinden wir uns in dieser Welt der Poesie, von der sich Theologinnen und Theologen immer wieder herausfordern und inspirieren lassen können.

### „Reich Gottes“

„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Erbarmen und Friede und Freude im Heiligen Geist“,<sup>13</sup> schärft Paulus den Römern ein. „Und so gebe ich euch, wie mein Vater gegeben hat, das Königreich, damit ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich und auf Thronen sitzt, die 12 Stämme Israels zu richten“,<sup>14</sup> sagt Jesus laut dem Lukasevangelium, kurz vor seiner Gefangennahme, seinen Jüngern. „Das Reich Gottes kommt, indem es zu den einzelnen kommt, Einzug in ihre Seele hält und sie es ergreifen“,<sup>15</sup> schrieb Adolf von Harnack das Reich Gottes dem Einzelnen zu. „Wenn es keine solche Kraft, kein solches Gebet gibt, welches das Kommen des Reiches beschleunigen kann, so kommt es nicht in Ewigkeit, son-

---

12 S. dazu pointiert Gillingham, *Poems and Psalms*, bes. 276–278.

13 Röm 14,17.

14 Lk 22,30.

15 Zitiert in Gruber, *Diskurs*, 19.

dern in Ewigkeit – nicht“,<sup>16</sup> appelliert Franz Rosenzweig an die Gemeinschaft der Gläubigen.

Schon solch eine kurze, stückwerkhaft Zitatenzitreise durch die Geschichte der Rede vom „Reich Gottes“, welche den thematischen Fluchtpunkt der vorliegenden Arbeit bildet, zeigt, wie verschieden die Konzeption dieses Begriffes über die Jahrhunderte hinweg ausfällt, an welcher unterschiedlichen theologischen und anthropologischen Funktionsstellen er zum Einsatz kommt und wie divers die Arbeit an ihm ist. Im Folgenden verwende ich für מלכות/βασιλεία mit Referenzpunkt Gott den Begriff „Reich Gottes“ (künftig ohne Anführungszeichen), weil es dieser Begriff ist, der theologisch im deutschen Sprachraum in besonderer Weise an Bedeutung gewonnen hat, gerade auch mit Blick auf die kirchliche Wirklichkeit. Andere Übersetzungsmöglichkeiten wie „Königsherrschaft“, was im Deutschen besonders den Handlungsaspekt betont, oder das verschiedene Aspekte umfassende „Königtum“, was als Übersetzung für die מלכות-Belege in Ps 145 verwendet wurde, werden in erster Linie synonym gebraucht. Differenzierungen im Verständnis des Begriffes מלכות/βασιλεία ergeben sich sodann aus den Kontexten bzw. weiteren Beschreibungen und nicht aus dem Begriff an sich, der, wie wir im Folgenden sehen werden, sowohl handlungsorientierte, räumliche als auch zeitlich-dynastische Bedeutungsebenen in sich trägt bzw. tragen kann. Bei der Übersetzung der מלכות Gottes in andere Sprachen stellt sich die Frage nach den Konnotationen jeweils neu. Diese Arbeit wird zeigen, wie dynamisch Vorstellungen vom Reich Gottes sind.<sup>17</sup> In jedem Fall haben wir es im Blick auf das Reich Gottes mit einem Konzept zu tun, das die Theologie in allen ihren Disziplinen beschäftigt hat und dessen komplexe Geschichte noch lange nicht zu Ende erzählt ist. Zur Erschließung dieser Geschichte gehört auch Wahrnehmung und Kritik von Reich-Gottes-Rede im Dienst von Fundamentalismen, von ahistorischer Zementierung patriarchaler Gottesbilder, von Herrschaftsmissbrauch, von frommer Augenwischerei, die realen Hunger, reale Unterdrückung und Gewalt angesichts eines kommenden Reiches Gottes aus dem Blick verliert.

Die vorliegende Studie möchte zur Arbeit an dieser Geschichte der Reich-Gottes-Thematik einen Beitrag leisten, indem sie einen Text am

<sup>16</sup> Rosenzweig, Stern, 321.

<sup>17</sup> Insofern könnte man hier schon anfragen, inwiefern es berechtigt ist, von einem (theologischen) „Begriff“ zu sprechen, versteht man einen Begriff als in sich klar und kohärent und dadurch von anderen Begriffen abgrenzbar. „Begriff“ ist im Folgenden also gewissermaßen eine Vereinfachung (wie auch die Rede von „Konzept“, „Thema“, „Motiv“ etc.), die aber in der Beschreibung von מלכות/βασιλεία als (psalter)theologischem Reflexionsbegriff weiterbearbeitet wird.

Wurzelgrund<sup>18</sup> der Rede vom Reich Gottes in den Mittelpunkt stellt und seiner Rezeption und Bedeutung für die Theologie nachgeht. Dabei ist für den alttestamentlichen Nährboden des in den Evangelien omnipräsenten, aber auch hier verschieden akzentuierten Bildes des Reiches Gottes vor allem die Verzahnung der sich transformierenden Jerusalemer Theologie bzw. JHWH-König-Theologie mit einer immer zentraler werdenden Theologie des Gebets wichtig, einer Theologie also, die die Kommunikation von Gott und Mensch und damit ein Vermittlungs- und Beziehungsgeschehen, auch zwischen Mensch und Mitmensch, besonders betont. Für diese Art von Theologie werden Gebetstexte zu einem zentralen Vehikel einmal der theologischen Reflexion und der Vermittlung religiösen Wissens sowie gleichzeitig (und das ist ja eine Besonderheit von Gebetstexten) zum praktischen Vollzug derselben.<sup>19</sup>

Begleitet wird dieser Prozess, der geprägt ist durch die aktualisierende Erinnerung überkommener Traditionen, von der stets virulenten Frage nach Gottes Nähe und Erfahrbarkeit angesichts kontingenter Lebenswirklichkeit und festgehaltener „Transzendenz“<sup>20</sup> Gottes. In diesem Diskurs entwickelt sich die Rede vom Reich Gottes zu einem Reflexionsbegriff und näherhin einem Integrationsbild in der Zeit des Zweiten Tempels und nach der endgültigen Zerstörung desselben, im antiken Juden- und Christentum. In diesem Bild müssen von Beginn an verschiedene Leitdifferenzen, die den Begriff des Reiches Gottes bis heute prägen, zueinander in Beziehung gesetzt werden. Mit Markus Mühling können diese Leitdifferenzen

---

18 Der Terminus „Wurzelgrund“ meint hier natürlich nicht einen absoluten Anfang, sondern das Zusammenspiel vorgegebener Traditionen, die bereits in einem dynamischen Prozess von Erinnerung und Aktualisierung stehen, mit der Komposition eines neuen Textes und seiner Integration in verschiedene Kontexte in einer Zeit, in der die Rede von Gott als König in besonders intensiver und für die weitere Geschichte jüdischer und christlicher Theologie maßgeblicher Weise mit dem nominalisierten königlichen Handeln Gottes arbeitet.

19 S. dazu unter 2.2.5 sowie unter 2.4.1.

20 Dieser Terminus sowie sein Gegenteil „Immanenz“ sind im Folgenden weiter zu problematisieren. Wie die Forschungsgeschichte zu Ps 145 zeigen wird, handelt es sich dabei um Kategorien, die häufig mit diesem Text in Verbindung gebracht wurden. Bei aller Vorsicht, die geboten ist, wenn solche traditionsgesättigten, nicht ursprachlichen Termini auf antike Texte angewendet werden, ist doch festzuhalten, dass sie grundlegend Aspekte eines Gottesbildes umreißen, mit dem sich Ps 145 auseinandersetzt, wie sich in dieser Arbeit zeigen wird. Deshalb unternimmt die vorliegende Studie im Folgenden den Versuch, diese Leitkategorien von Reich-Gottes-Diskursen fruchtbar zu diskutieren und auf ihre Bedeutung für Ps 145 und verwandte Texte hin zu untersuchen. S. dazu v. a. unter 2.4, aber auch in den rezeptionsgeschichtlichen Anmerkungen in Kapitel 4.



folgenden Kategorien zugeordnet werden,<sup>21</sup> die auch in dieser Studie der Veranschaulichung der Dynamiken dienen, die, je nach Kontext, mit der Vorstellung von einem göttlichen Königtum verbunden werden.<sup>22</sup>

- Zeit

Ist das Reich Gottes eine gegenwärtige, im Sinne von heute, jetzt, erfahrbare und damit zugängliche Größe oder eine zukünftige bzw. in Vergangenheit oder Zukunft nicht direkt zugängliche Größe? Es steht, nicht erst in den Texten des Neuen Testaments, in der Spannung zwischen dem „Schon“ und dem „Noch-Nicht“, zwischen erlebter und erhoffter Wirklichkeit. Damit hängt auch die Frage zusammen, ob das Reich Gottes Grund oder Ziel eschatischer Hoffnung ist.

- Raum

Ähnlich stellt sich die Frage nach der Kategorie des Raumes. Ist das Reich Gottes ein Ort oder ein Nicht-Ort? Ist es soziomorph strukturiert oder die ganz andere Ordnung? Ist es überhaupt inter- oder doch viel mehr innerpersonal angelegt?

- Akteure

Die letzte Frage, die sich auf den Raum im weitesten Sinne bezieht, weist schon auf die Kategorie der am Reich Gottes beteiligten Akteure. Wie verhalten sich das Handeln Gottes und das Handeln des Menschen in Bezug auf das Reich Gottes? Wer ist aktiv, wer passiv? Welche Auswirkungen hat die Rede vom Reich Gottes auf Theologie und Anthropologie, besonders was die Ethik betrifft?

Die Aufmerksamkeit für diese epochenüberspannenden, textinhärenten Leitdifferenzen, die sich je nach geschichtlichem Kontext neu perspektivie-

---

21 Vgl. dazu Mühling, Grundinformation, 294. Zu leitenden Entgegensetzungen in der Rede vom Reich Gottes siehe zusammenfassend auch Schwöbel, Reich Gottes IV, und Klein, „Reich Gottes“, der die Kategorien „diesseitig-jenseitig“ und „gegenwärtig-zukünftig“ anhand einer Kreuztabelle zu vier christentumsgeschichtlich wirksam gewordenen Positionen ausformuliert. Bei einem solchen Raster geht es nicht darum, dass es sich ohne Einschränkungen auf alle Texte bzw. Textkorpora anwenden lässt. Vielmehr bietet es eine Aufstellung von Leitfragen, die sich dazu eignen, das komplexe Thema des Reiches Gottes zu strukturieren und verschiedene Texte in Beziehung zueinander zu setzen.

22 Im Folgenden werden die mit den jeweiligen Kategorien verbundenen Fragen nur kurz angetippt. Im Verlauf der Studie tauchen sie ausführlicher an entsprechender Stelle des Kommentars zu Ps 145 sowie in den Abschnitten zu Qumran und dem Neuen Testament wieder auf.

ren, motiviert einmal mehr, nach der Geschichte der Reich-Gottes-Thematik und der Bedeutung ihrer (relativen) Anfänge zu fragen. Die Rede von „Leitdifferenzen“ verweist dabei nicht einfach auf zwei einander entgegengesetzte Pole, sondern jeweils auf ein ganzes Spektrum zwischen solchen Polen, in dem sich die Rede vom Reich Gottes über die Jahrhunderte bewegt. Neben den Leitdifferenzen in diesen drei Kategorien lassen sich weitere Leitfragen stellen, die im Folgenden im Blick bleiben sollen, da sie an die gesamte Palette von Texten zum Reich Gottes durch die Zeiten hindurch herangetragen werden können.<sup>23</sup>

Nur eine kleine Auswahl sei hier angeführt:

In welchen Sprachformen wird das Reich Gottes ausgesagt bzw. was kennzeichnet das Sprechen über diese Größe in verschiedenen Kontexten?

In welchem größeren theologischen Zusammenhang taucht das Bild (bzw. der Begriff, das Thema, die Vorstellung)<sup>24</sup> auf bzw. mit welchem theologischen Topos wird es verbunden?

Welche Funktionsstelle nimmt das Reich-Gottes-Bild in verschiedenen Textzusammenhängen ein?

Wie verhalten sich konkrete soziale und politische Verhältnisse einer bestimmten Zeit zur Rede von Gott als König bzw. Herrscher, dem Reich Gottes als einem Herrschaftsraum, der Zeit als einer durch Gottes Königtum qualifizierten?

Wie verhalten sich die oben beschriebenen Kategorien, an dieser Stelle seien sie einmal paraphrasiert als „Ort, Zeit und Handeln“, zueinander? Inwiefern ist das Reich Gottes Zeit, inwiefern ist es Ort, inwiefern ist es Handeln?

Die Bearbeitung dieser Fragen fordert auch zu einem weiteren Blick in das Konzert der Religionen und Konfessionen heraus, welches in einer exegetischen Arbeit zu einem einzelnen Psalm freilich nur von weitem gehört werden kann. Nicht nur für das Juden- und Christentum, sondern auch für den Islam spielt der Diskurs um einen Herrschaftsbereich Gottes, der in besonderer Weise seine Wirkmacht und seine Beziehung zu den Menschen

---

23 Unser Verständnis vom Reich Gottes kann angefüllt sein mit Theologien aus jahrhundertlangem Nachdenken, es kann reduziert sein auf Spitzensätze neutestamentlicher Zeugnisse, es kann die ganz eigene religiöse Hoffnung ausdrücken oder es bleibt, mit Mk 4,11, zum größten Teil „Mysterium“, immer noch stärker rätselhaft als beschreibbar. Unbestreitbar ist, dass das Thema des Reiches Gottes Mitglieder von Konfessionen und Religionen aller Zeitalter zur Diskussion ihrer zentralen theologischen Fragen zusammenführen könnte.

24 Die meisten dieser Beschreibungskategorien gehen bekanntermaßen stark ineinander über – Differenzierungen werden im Folgenden an den geforderten Stellen vorgenommen, s. dazu auch unter 1.2.

charakterisiert, eine wichtige Rolle und ist in ihm ebenso wie in seinen Schwesterreligionen eng mit den Bereichen Eschatologie und Ethik verbunden.<sup>25</sup>

Vielfach spielt bei der Frage nach der Geschichte der Motivik des Reiches Gottes<sup>26</sup> das Alte Testament nur eine untergeordnete Rolle, da das Neue Testament und in ihm vor allem die überlieferte Verkündigung Jesu als Kronzeuge dieses religiösen, dann oftmals explizit christlich verstandenen Konzepts gilt. Natürlich wird, gerade in neutestamentlichen Studien,<sup>27</sup> auf alttestamentliche Motive im Hintergrund der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu verwiesen. Eine eingehende Interpretation der alttestamentlichen Belege und eine den Kanon um- und übergreifende Verknüpfung der einzelnen Fäden bleibt dabei aber weitgehend aus, da sie eine Vielzahl von Texten und damit verbundenen Fragestellungen verschiedenster Art beachten müsste.<sup>28</sup>

Martin Leuenberger schreibt im Abspann seines Buches zu „Konzeptionen des Königtums Gottes im Psalter“:

So unbestritten also Jesus die βασιλεία τοῦ θεοῦ bewußt in die Mitte seiner Verkündigung und seines Verhaltens gestellt hat, so gewiß hat dieser Zentral-

---

25 Vgl. zum Beispiel die Arbeiten von Stephen Shoemaker, vor allem den 2014 erschienenen Beitrag „The Reign of God has come“, in welchem er auch wichtige Bereiche der Forschungsgeschichte erläutert und zeigt, wie eng die Verbindung der Themenbereiche Eschatologie bzw. Naherwartung, Macht, Gebietserweiterung und Eroberung im frühen Islam zusammenhingen und mit christlichen und jüdischen Vorstellungen korrespondierten.

26 Die Masse an Publikationen zur Reich-Gottes-Thematik ist kaum zu überblicken. Dieser Fülle an Literatur ist wohl auch der Umstand geschuldet, dass auf die Bedeutung dieses Motivs in Kommentierungen einzelner (biblischer) Texte kaum ausführlich eingegangen, sondern es eher als selbstverständlich vorausgesetzt wird – ein Eindruck den man ja bereits bei der Lektüre der ersten Passagen des Evangelisten Markus gewinnen könnte, der seinem Publikum eine ganze Reihe von theologischen Spitzenbegriffen unkommentiert zumutet (s. weiter dazu unter 3.2). Doch gerade die Entwicklung des Motivs am Übergang (freilich anachronistisch gesprochen) vom Alten zum Neuen Testament sowie über diesen Schriftenkanon hinaus ist alles andere als abschließend erkundet. S. so schon Vanoni/Heininger, *Das Reich Gottes*, 9–14. Die zitierte Studie eignet sich gut als Einstieg in und Überblick über die Reich-Gottes-Thematik.

27 Zum Beispiel Merklein, *Botschaft*.

28 Besonders augenfällig ist das bei Einzelmotiven, die mit dem Bild des Reiches Gottes verbunden werden, wie zum Beispiel das Thema der Wundertätigkeit Gottes oder eines herausgehobenen (königlichen) Menschen in Heilungs- und Speisungsereignissen. Hier beschränkt sich das Interessengebiet beinahe ausschließlich auf die Tradition der Evangelien.

begriff mitsamt seiner konzeptionellen Gesamtausprägung eine lange atl. und zwtl. Vorgeschichte, und dabei bildet m.E. die יהוה-מלכות-Konzeption des Psalters nicht nur die engste Sachentsprechung, sondern auch das von Jesus in der Grundkonstellation maßgeblich rezipierte traditionsgeschichtliche Fundament. Als ‚der maßgebliche Sprach-, Lebens- und Auslegungshorizont‘ ist sie deshalb wesentlich und von der Sache her unentbehrlich für ein adäquates Erfassen und Verstehen der Basileia-Konzeption Jesu. Es wäre ein spannendes Unterfangen, dem im Einzelnen nachzugehen.<sup>29</sup>

Diese Arbeit möchte einen Beitrag leisten zu diesem Unterfangen und deshalb anhand *eines* sprachlich und motivisch auffälligen und in seiner vielfältigen Rezeption einzigartigen Textes<sup>30</sup> zeigen, inwiefern das Motiv der Königsherrschaft bzw. des Reiches Gottes ein theologische Diskurse integrierendes Schlüsselmotiv ist, dessen Geschichte in Narration und Poesie des Alten und Neuen Testaments sowie außerkanonischer Literatur um die Zeitenwende gerade erst seinen Ausgang nimmt und an dem sich paradigmatisch eine Traditionen weiterführende und transformierende theologische Arbeit ablesen lässt. Ps 145 bildet einen Teil des antiken Wurzelgrunds der vielfarbigen Geschichte der Reich-Gottes-Thematik, in der die oben genannten Grundkonstanten und Leitdifferenzen immer wieder neu zueinander in Beziehung gesetzt wurden. Die Geschichte der מלכות Gottes ist innerhalb unseres heutigen Alten Testaments noch nicht zu Ende erzählt. Vielmehr wird der Begriff מלכות verschiedene Ausdeutungen, Übersetzungen und Kontextualisierungen erfahren und sein theologisches und anthropologisches Potential so weiter entfalten. Andere Texte der Zeit des Zweiten Tempels (und früher wie später) stehen Ps 145 in ihrer Motivik und Begrifflichkeit nahe und lassen sich so fruchtbar mit ihm in ein Gespräch bringen,<sup>31</sup> dessen Fokus die Frage nach der Entwicklung des Bildes des Reiches Gottes, wie es uns in den Schriften des frühen Christentums und des rabbinischen Judentums begegnet, bildet.

So verfolgt die vorliegende Arbeit zwei Spuren: in erster Linie die ausführliche Kommentierung und Situierung des Einzeltextes Ps 145, zum anderen eine aufgrund dieser Fokussierung zwingend punktuelle Bearbeitung der

---

29 Leuenberger, Konzeptionen, 399.

30 Eine nicht nur angedeutete, sondern explizit herausgearbeitete und exemplarisch gedeutete Verbindung von Ps 145 und der Frage nach dem Reich Gottes findet sich bei Kratz, Schema.

31 Zum Thema der „Intertextualität“ als Teil der neueren Textforschung und einigen damit verbundenen, wichtigen methodischen Fragen für die vorliegende Arbeit s. unter 1.2.

Frage nach der Entwicklung des Reiches Gottes als anthropologischem und theologischem Reflexionsbegriff. Ps 145 bietet sich für eine solche Unternehmung nicht nur wegen seiner auffällig umfassenden Bearbeitung des Begriffes מלכות mit Subjekt Gott an, sondern auch wegen seiner Situierung an einer psalterkompositorischen Funktionsstelle und nicht zuletzt wegen seiner einzigartigen Rezeptionsgeschichte, vor allem in liturgischen Kontexten, welche für die Tradierung der Reich-Gottes-Vorstellung eine wichtige Rolle spielen. So kann die Erforschung von Ps 145 zur Erhellung und weiteren Diskussion der Geschichte der Reich-Gottes-Thematik beitragen.<sup>32</sup>

## 1.2 Zur Geschichte der Forschung

Der folgende forschungsgeschichtliche Überblick soll hauptsächlich Grundlinien und leitende Fragestellungen in der Auslegung des 145. Psalms seit dem 19. Jahrhundert thematisieren.<sup>33</sup> Auch, wenn die Wurzeln der historisch-kritischen Exegese selbstverständlich viel weiter zurückreichen,<sup>34</sup> scheint es für einen Überblick über die Forschungsgeschichte ratsam, zunächst dort einzusetzen, wo, wie Rudolf Smend (1882–1975) es ausdrückt,

(...) klar umrissene Probleme auf die Tagesordnung (kommen) und mit dem ganzen, gern als typisch protestantisch betrachteten energischen und beharrlichen, mit unter etwas finsternen Wahrheitsgeist traktiert (werden), zu dem Philologen, Historiker und Theologen unter uns imstande sind und dessen große Zeit zweifellos das 19. Jahrhundert gewesen ist.<sup>35</sup>

32 Zur Kombination der beiden Spuren dieser Arbeit (Einzeltext und Großthema) s. auch die Überlegungen unter 1.3.

33 Eine ausführliche Forschungsgeschichte zur Reich-Gottes-Thematik kann diese Studie nicht bieten. Auf Grundlinien verschiedener Diskussionen wird an entsprechender Stelle verwiesen. Zu einem Überblick mit weiterführender Literatur s. neben den einschlägigen Lexikonartikeln zu den Stichworten „Reich Gottes“, „Königtum Gottes“ sehr ausführlich mit biblischem Schwerpunkt Prigent, Art. Règne de Dieu.

34 Viele Aspekte dieser „Wurzeln“ bzw. Vorläufer historisch-kritischer Exegese in der Theologiegeschichte, sei es in der Zeit des rabbinischen Judentums, des frühen Christentums, der mittelalterlichen Bibelauslegung oder der Reformationszeit, werden uns an verschiedenen Stellen der Arbeit wieder begegnen. Allen diesen „Stadien“ der Auslegung des Psalms und seiner zentralen Themen kommt dabei ein Eigenwert zu, dessen Bedeutung für unsere heutige Exegese nicht zu unterschätzen und umso mehr zu erforschen ist.

35 Smend, Epochen, 19.

Zusätzlich zu den von Smend in dem der Zeit eigenen Wissenschaftspathos angedeuteten, aber tatsächlich fundamental zukunftsweisenden Entwicklungen in der Exegese erlebte der Begriff des Reiches Gottes, der für die Auslegung und vielfache Rezeption von Ps 145 zentral ist, im 19. Jahrhundert eine besondere Blüte. Dies geschah vor allem im Anschluss an die Traditionslinie des Pietismus und an die Philosophie Kants, die die Theologie(n) des 19. Jahrhunderts stark prägten. Marion Dittmer hat dies in ihrer 2014 erschienenen Dissertationsschrift an drei protestantischen Theologen gezeigt und aus systematisch-theologischer Perspektive beleuchtet.<sup>36</sup> Interessant ist hier die Frage, inwieweit sich eine solche theologische Konzentration auf ein Thema auch in der Bibelauslegung und Psalmenkommentierung niederschlägt und wie sich der theologische Großkontext und die Auslegung einzelner Texte – in dieser Studie Ps 145 – in Verbindung bringen lassen. In jedem Fall trägt zur Erforschung der Reich-Gottes-Thematik auch die Forschungsgeschichte einzelner zentral königs-theologischer Texte bei.<sup>37</sup>

Von diesem erkenntnisleitenden Interesse herkommend, stehen im Folgenden nicht so sehr einzelne exegetische Fragen und Probleme im Fokus, die später an entsprechender Stelle im Kommentar und anderen Teilen der Arbeit einfließen werden und dort entsprechend verhandelt werden sollen, sondern es wird besonders nach Beobachtungen, Auslegungen und Tendenzen gefragt, die für das Verständnis der Geschichte des 145. Psalms und hinsichtlich seiner Bedeutung für die Geschichte der Reich-Gottes-Thematik entscheidend sind.

Zeigt die Arbeit an einem Text, in dessen Zentrum das Königtum Gottes steht und die jeweils in einem bestimmten welt- und theologiegeschichtlichen Kontext stattfindet, zugleich Grundlinien des theologischen Diskurses zum Begriff des Reiches Gottes/zur Vorstellung von Gott als König in dieser Zeit?

Welches Potential entfaltet ein für ein theologisches Thema als zentral erkannter Text in verschiedenen Auslegungstraditionen? Lassen sich Unterschiede erkennen zwischen jüdischen und christlichen Psalmenkommentaren und,

---

36 Dittmer, Reich Gottes. Bei den von ihr untersuchten Denkern handelt es sich um Johann Tobias Beck (1804–1878), Isaak August Dorner (1809–1884) und Franz Therenin (1780–1846).

37 Vor allem gilt dies natürlich für Texte mit intensiver Rezeption, wie beispielsweise das Vaterunser (s. dazu die Anmerkungen unter 4.3.2). Aber auch für weniger populäre Texte lassen sich zumindest die Bezüge zwischen Exegese und forschungssowie theologiegeschichtlichem Kontext eruieren und weiter reflektieren.